

## Leserbrief zum Außenpolitik - Briefing von Christian Ultsch

Für die Chance einer von der ukrainischen Bevölkerung mittlerweile mit großer Mehrheit erhofften Waffenruhe ist eine Atmosphäre Voraussetzung, in der sich zwei Verhandlungspartner trotz gegensätzlicher Positionen wenigstens mit Respekt begegnen. Genau das erscheint bei Putin und Selenskyj aussichtslos. Bezeichnungen wie „Kabarettist“, „Clown“ oder „Kleiner im Bunker“ verschärfen Spannungen und zeigen, wie sehr persönliche Herabsetzungen politische Blockaden verstärken.

Es darf jedoch nicht zugelassen werden, dass die Feindschaft zweier Männer das Schicksal ganzer Völker bestimmt. Weder Trump noch Macron sind glaubwürdige Garanten für eine Lösung. Gefordert sind Persönlichkeiten, die den psychologischen Hebel erkennen, ohne Eitelkeit und Symbolpolitik auftreten und konkrete Schritte ermöglichen. Die tatsächliche Lage ist mangels Pressefreiheit in beiden Staaten vermutlich düsterer, als wir sie wahrnehmen. Russland bleibt eine Atommacht, und die Erwartung, es durch einen „Abnutzungskrieg“ entscheidend schwächen zu können, war eine verhängnisvolle Fehleinschätzung.

Ein möglicher Ausweg könnte sein, dass Selenskyj, dessen demokratische Legitimation mittlerweile abgelaufen ist, im Interesse seines Volkes selbst einen Übergangspräsidenten bestimmt, der sich später freien Wahlen stellt. Unter Zusicherung seiner persönlichen Sicherheit könnte für ihn freies Geleit ausgehandelt werden. Dass Sicherheitsgarantien bei Putin de facto unsicher bleiben, liegt auf der Hand. Dennoch könnte ein solcher Schritt Bewegung in die verfahrenere Lage bringen und die Blockade aufbrechen.

Auch besonnene Politiker, etwa der Kanadier Mark Carney oder der Brite Keir Starmer, könnten sich beweisen, indem sie glaubwürdig vermitteln und Verantwortung übernehmen.

Nikolaus Lehner, 1010 Wien